

J. N. ~~153.099~~
153.099

Breslau, d. 8. 2. 88.



Winn lieber August!

Mit freudigem Dank spricht es dir wieder
im zweiten Band von Hebbel zu, der
mir sehr interessiert ist. Der "Christ" endlich
kommt wieder in den Roman, der
bleibt unverändert, außer ein Spielzeug
"Wahr"; diese beiden Romanfiguren sind
in der Zeit verwirrt von mir, die in der
ersten dargestellt wurden sind, in jeder
Seite der ersten und zweiten Verwirrung
für immer mir wirklich, was jetzt die
Verwirrung im Allgemeinen mir gegenüber
im Grunde sind.

Am besten hat mir natürlich "Gegensatz
im Ring" gefallen, es soll nicht absterben
unverändert unter Hebbel's Worten von
der zweiten Welle sind der "Christ" und
von "Gegensatz u. Verwirrung."

Diese Rede ist wirklich ein ungeschriebenes
Liesenscheinliches Wort, und wir zweifeln fast
an dem Vorhandensein der Sprache, und
wahrer Einsicht und Verstandes ist dieser
Sprache kein Metall, die glückliche Sprache
dieser Sprache ist wirklich ein Wort für die
Hebel, in demselben und dessen höchsten
Wort ist für die Sprache der höchsten
Wortheit, wie sie sind in Ordnung und Ordnung
und ungeschriebenen Worten über dem Wort ist,
in der glücklichen und ungeschriebenen Worte
wahrnehmen. Warum ist ein Wort, ein voll-
kommenes Wort aller Wortheit, über dem
ihnen Gottes wirklich nicht abnehmend, und
warum hängt sie sich und ist in der Sprache.
Demnach ist ein ein geschriebenes Wort,
es ist ungeschriebenes oder als Ego, welches
auch dieser ein geschriebenes Wort der
Sache ist. Demnach ist ein ungeschriebenes
sein Wort von Menschen in der Sprache,
sind es die einen Ego freiwillig ungeschriebenen
und sie sind ungeschriebenen, so sind sie für
den selbst mit den Worten ungeschriebenen

Aufpassen ist lieber als zu sein und seine Arbeit
 als zu sein die sollte man nicht werden,
 sondern muss es sein. Am Ende zum anderen
 Leibel machen, ist das ein mirum von
 mündigen Vermögen nicht befragen, sondern
 muss Gewiss sein. Das sagt man. ^{und gewiss}
 Wohlgefallen mir und Wichtig für ist,
 aber nicht mit Leistung von einem Vermögen,
 denn wir können ist Leistung geben von einem
 Lebensempfinden, die die zu einem
 unabhängigen oder Gewissheit zu ^{unabhängigen}
 die die zu einem oder lieber zu ^{unabhängigen}
 und ist mir selbst die Möglichkeit zu bekommen.
 das zu einem von einem Gegenstand, dessen
 Willen sollte die geben, ist werden die privat
 nicht können bestimmen.

Da die wir die Voller finden, Gewissheit und
 Vermögen "nicht ist die "Gewissheit"
 geben, die in einem Ort ^{unabhängig}
 gegeben ist und ^{unabhängig} ^{unabhängig} ^{unabhängig}
 von mir wir (?) Leistung zum anderen
 Wert können kann, welche die ^{unabhängig}
 Vermögen von ^{unabhängig} ^{unabhängig} ^{unabhängig}

Was mir, was ich so sagen muß, über
Hebel hat mit dieser Erklärung in meine
Tasche gebracht, ich habe ein Gutes, ich
wünschte, daß ich im Grunde wäre, ich
zu sein, wenn ich meine Leidenschaft
solche Einsicht in den Weg stellen würde.
Das Weib, das ich einmal leidenschaftlich
haben gelernt habe, muß ich besitzen, muß
es unter allen Umständen besitzen, und
wenn sie sich mir für immer verweigert,
so muß ich von dieser Weigerung zu
Gründe gehen, denn mir zu weichen ist
unmöglich. Ich habe die Ehre in
meiner Seele, von der ich mich nicht trennen
kann. Ich habe Beweise, daß ich
nicht bloß mein eigenes Gefühl, sondern
ich habe recht, mein Gefühl, die
junge Waise, ist es, die wird in mich
empfangen, denn mit dieser Weigerung
wäre es ein unersetzliches Mittel zur
Linderung ihrer ersten Freude. Wenn ich
nicht ich als Weib von meiner Seele trennen
kann, muß ich jede Hoffnung auf Aufbruch
mit der Waise von meiner Seele trennen.



dem die Unwissenheit jedes andern Weibes
wünscht meine Unwissenheit, mit der
ich mich, die ich mich gläubt, wenn sie
aufstehen und verschleht werden. Was ich den
Korn der dem Gedenken, dass die einem
andern Wissen angefahren kommt, welche
sinnige Welt angreift mich schon bei dem
bleiben Genuß, ich gläubt, ich erkenne
hochherren Dinge selber als Gold und
Silber. Ich will, will, ich selber die
aufstehen und ich die ich mich bei, die
ausgehende Welt der Gold's nicht mich
selbstlich nicht kennen, wenn mich die
die sein und mich gläubt die im die
gläubt selbste in einem alten geschickten
gläubt, dass die Dingen, die mich sie von
sichensvoll gelübt haben, nicht gelüben
haben, gläubt, dass ganz Dingen reinen
sinnigen Dingen das nicht unpassend geschand
sein können, und die Dingen Gedenken will
ich werden schenken und gar nicht die gläubt
dass die unwissenheit die ich selber wissen Dingen,
die ich mich nicht die ich mich selber die Dingen
nicht will. Ich will! die ich mich selber
ernte.